



GreifBar plus 639

17. März 2019

Predigtreihe: Philipperbrief (3. Teil): Phil 3,1–16

Worauf ich wirklich stolz bin...

Im Übrigen, meine Brüder und Schwestern: Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört! Es macht mir nichts aus, euch immer wieder dasselbe zu schreiben. Denn das gibt euch Sicherheit. Nehmt euch in Acht vor den Hunden! Nehmt euch in Acht vor den bösen Arbeitern! Nehmt euch in Acht vor den Verstümmelten! Denn wir sind eigentlich die Beschnittenen. Wir sind diejenigen, die dem Geist Gottes dienen. Wir sind stolz, dass wir zu Christus Jesus gehören. Irdische Vorzüge spielen für uns dabei keine Rolle. Obwohl ich selbst mich durchaus auf solche irdischen Vorzüge berufen könnte. Wenn sich also irgendjemand auf seine irdischen Vorzüge berufen will – ich hätte jedenfalls noch viel mehr Grund dazu. Ich wurde am achten Tag beschnitten. Ich gehöre zum Volk Israel, zum Stamm Benjamin. Ich bin ein Hebräer und stamme von Hebräern ab. In Bezug auf das Gesetz war ich ein Pharisäer. Über meinen Einsatz lässt sich sagen: Ich verfolgte die Gemeinde. Und was meine Treue gegenüber dem Gesetz betrifft: Daran gab es nichts auszusetzen. Aber alles, was mir damals als Vorteil erschien, betrachte ich jetzt als Nachteil – und zwar im Hinblick auf Christus. Ja wirklich: Ich betrachte es ausnahmslos als Nachteil. Dahinter steht die überwältigende Erkenntnis, dass Jesus Christus mein Herr ist! Verglichen mit ihm ist alles andere wertlos geworden, ja, in meinen Augen ist es nichts als Dreck! Das Einzige, was zählt, ist: Christus zu gewinnen und zu ihm zu gehören. Denn ich gelte nicht als gerecht, weil ich das Gesetz befolge, sondern weil ich an Christus glaube. Das ist die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und deren Grundlage der Glaube ist. Christus und die Kraft seiner Auferstehung möchte ich erfahren. An seinem Leiden möchte ich teilhaben – bis dahin, dass ich ihm im Tod gleich werde. Das alles geschieht in der Hoffnung, auch zur Auferstehung vom Tod zu gelangen. Ich möchte nicht behaupten, dass ich das alles schon erreicht habe oder bereits am Ziel bin. Aber ich laufe auf das Ziel zu, um es zu ergreifen – weil ja auch ich von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder und Schwestern, ich bilde mir wirklich nicht ein, dass ich es schon geschafft habe. Aber ich tue eines: Ich vergesse, was hinter mir liegt. Und ich strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt. Ich laufe auf das Ziel zu, um den Siegespreis zu gewinnen: die Teilhabe an der himmlischen Welt, zu der Gott uns durch Christus Jesus berufen hat. Wir alle, die wir zu den »Vollkommenen« zählen, sollen uns das stets vor Augen halten. Falls ihr anderer Ansicht seid, wird Gott euch auch darüber noch Klarheit verschaffen. Jedenfalls sollten wir an der Überzeugung festhalten, die wir bereits gewonnen haben. [Text: BasisBibel]

Liebe GreifBar-Gemeinde, heute geht es um **Stolz**. Worauf ich wirklich stolz bin!
Worauf ich *wirklich* stolz bin – Das sagt man immer, wenn es ans Eingemachte

geht. Paulus sagt, worauf er wirklich stolz ist. Und er tut das **unglaublich emotional**, er tut es streitbar, er tut es mit einer gehörigen Portion Leidenschaft, er tut es mit Worten, die manchmal hart an die **Grenze des guten Geschmacks** gehen. Aber er sagt, worauf er wirklich stolz ist. Und damit stellt sich uns die Frage, **worauf wir wirklich stolz sind**.

Man kann ja zum Beispiel – da müsst Ihr jetzt durch – darauf stolz sein, **das richtige Trikot zu tragen** (Jacke aus!). Ihr müsst da jetzt durch, weil *das* (für den Leser: schwarz-gelbes Borussia-T-Shirt) habe ich als echtes Investment extra *nur* für diese Predigt gekauft, und die beste Ehefrau von allen weiß noch nicht, dass es das jetzt in unserem Haushalt gibt! Also, man kann darauf stolz sein, das richtige Trikot zu tragen. Man singt dann: „Unser Stolz, Borussia, schwarzgelb schlägt unser Herz, wir schwören dir ewige Treue in Freude wie auch in Schmerz!“ Ihr dürft da jetzt meinetwegen auch euren Verein einsetzen. Also fast jeden Verein. Ein paar sind allerdings unbiblich. Unser Stolz – Borussia.

Ich meine das weniger lustig, als Ihr jetzt denkt. Denn es ist ja wirklich so. Der **Jürgen Klopp** sagte letzte Woche über Dortmund und Liverpool: **Das alltägliche Leben der Menschen dreht sich ja um ihren Verein**. Der echte Fan *ist* stolz. Stolz bedeutet: **Ich darf dazu gehören**. Im Stadion – das ist „family“. Ich feiere mit, ich trauere mit. You never walk alone. Und jeder Triumph ist auch ein wenig mein Triumph. Ich mag nicht so bedeutsam sein, aber mein BVB ist es – und dann bin ich es auch (ein wenig!) Und jedes Fest füllt meine durstige Seele mit festlicher Freude. Und jeder Sieg bringt ein bisschen Sonne in meinen grauen Alltag. Echte Liebe! Ich halte nicht viel davon, das gleich „Religion“ zu nennen. Obwohl: Wenn die Gesänge ertönen, das hat etwas von Lobpreis und Anbetung. Dem kann man sich kaum entziehen. Mir geht es so, wenn ich mal wieder im Stadion sein kann und 80.000 singen: You never (never!) walk alone.

Wie kriegt er jetzt die Kurve, werdet Ihr denken! Ohne beim Fußball hängen zu bleiben? Ohne die Fans lächerlich zu machen! Ohne die billige Lösung: Wie kann man nur! Es ist alles schön und gut, aber doch kein tragfähiger Lebensmittelpunkt!

Ich mache es mir erst einmal einfach (wirklich einfach?) und ganz anders: Das alles ist ein **schönes Gleichnis für Stolz**. „Und er erzählte er ihnen ein Gleichnis! Mit dem Reich Gottes ist es wie mit einem Dortmunder Jung, der am Samstag um 12 sein schwazzgelbes Trikot überzieht.“ Warum nicht?

Auf etwas stolz sein. Das ist **ungeheuer wichtig**. Das ist stark. Wie furchtbar, wenn ich auf nichts stolz sein kann. Aber wenn ich stolz sein kann: Ich kann mein Herz an

etwas hängen. Meinen Halt in etwas finden. Wissen: hier gehöre ich hin. Das ist „family“. Die Siege, die hier gefeiert werden, sind meine Siege. Das Leiden, das hier getragen wird, ist mein Leiden. Die Hoffnung, die ich habe, ist: mehr und mehr dazuzugehören. Mit dem Stolz ist es wie...

Paulus sagt nun: O.k., jetzt wisst Ihr, was Stolz ist. Dann passt mal auf: „**Wir sind stolz, dass wir zu Jesus dem Christus gehören.**“ Die Übersetzung aus der BasisBibel hat mich gepackt. Luther sagt es braver: Wir **rühmen** uns Christi Jesu. O.k. Aber das meint ja nichts anderes: „Wir sind stolz, dass wir zu Jesus dem Christus gehören.“ Da gehören wir hin. Das ist „family“. Da wird unsere durstige Seele gestillt. Da kommt Sonne in unser graues Leben. Da finden wir Halt. Der Sieg, den Jesus errang, ist unser Sieg. Den Schmerz, den er trug, trug er für uns. Die Hoffnung, die wir haben: ihn immer besser kennen lernen. Mit ihm immer öfter zusammensein. Sein Leben teilen, im Schmerz wie in der Freude. **Er ist unser ganzer Stolz.** Wir sind stolz, dass wir zu Christus Jesus gehören!

So – **den Fußball-Teil habt Ihr überstanden** (Jacke an). Über den Fußball kann man sich ja auch ärgern – wenn man mit ihm nichts anzufangen weiß! Wie kann man nur stolz auf einen blöden Fußballclub sein! Geschenkt! Mit dem Glauben ist es ähnlich. Stolz zu Christus Jesus zu gehören! **Ist das nicht ein bisschen übertrieben?** Aber das erste sagt nur, wer denn Fußball nicht versteht. Und das zweite sagt nur, wer Jesus nicht kennt.

Paulus ist stolz zu Jesus Christus zu gehören. Und er formuliert es in der Mehrzahl: **Wir** sind stolz zu Jesus Christus zu gehören. Er empfiehlt den Christen in Philippi und uns, dass wir seinen Stolz teilen und den Satz nachsprechen: **Ich** bin stolz zu Jesus Christus zu gehören.

Das ist vielleicht noch ein bisschen zu abstrakt, und darum muss ich das ein bisschen beleuchten. Ich sehe in unserem Abschnitt aus dem Philipperbrief **fünf Aspekte**, die den Stolz des Apostels Paulus ein bisschen verständlicher machen: Der erste Gedanke ist ein bisschen grundsätzlicher und länger, die anderen vier etwas kürzer:

Erstens: Alles hängt daran zu erkennen, wer Jesus ist. Paulus spricht von der überwältigenden Erkenntnis, dass Jesus sein Herr ist. Von überwältigender Erkenntnis. Es überwältigt ihn, da ist nichts von der **gepflegten Langeweile und distanzierten Betrachtung**, die man gerade uns Theologen und Kirchenleuten nahelegt – und von der wir nicht selten infiziert sind. Mit der gepflegten Langeweile im Herzen wird man nie verstehen, wieso man sagen kann: Ich bin stolz zu Jesus zu gehören. Aber hört doch, wer das ist:

- ▶ Jesus war von Anfang an dabei, als das Universum erschaffen wurde.
- ▶ Jesus kam in diese verlorene Welt als ein hilfloses Kind. Lieber wollte er arm und bei uns sein als allmächtig und fern von uns.
- ▶ Jesus zeigte, dass er stärker ist als alle Mächte des Verderbens, und dass er wild entschlossen ist, uns von allem zu befreien, was uns kaputt macht. Jesus heilte, sprach Worte mit nie gekannter Schönheit und Kraft.
- ▶ Er hatte stets die Kleinen im Blick. Die tief Verschuldeten gab er nie auf. Die Überflüssigen machte er zu seiner Mannschaft.
- ▶ Und als es ernst wurde, da ließ er sich auf seine Liebe festnageln. Er tat das alles nicht für gute Menschen, die es verdient hätten. Er tat es für Menschen, die ihn nach Strich und Faden belogen, betrogen, ausnutzten und stets nur sich im Blick hatten. Er tat es für uns. Er starb einen elenden Tod, wie ein Verbrecher. Damit Gnade über unserem Leben waltet. Egal wie du herkommst egal wieviel du vermasselt hast, von jetzt an und bis zu deinem letzten Atemzug: Nur Gnade. Nichts als Gnade zählt. Angenommen, gerechtfertigt, zugelassen in Gottes Gegenwart. Ohne ein einziges Werk. Nur Gnade!
- ▶ Und dann besiegte Jesus den Tod. Er war wieder da nach drei Tagen. Und er ließ uns wissen, dass das Schicksal der ganzen Erde und jedes Menschen seit jenem Tag gewendet ist. Die Welt ist eine andere seit Karfreitag und Ostersonntag. Der Feind, der diese Welt in den Abgrund treiben wollte, ist besiegt. Unser gutes Schicksal ist besiegelt.
- ▶ Und uns kleine dumme arme und manchmal ziemlich böartige Menschlein macht er zu Botschaftern der neuen Zeit. Er adelt uns, dass wir seine Leute sein sollen, für ihn unterwegs, im Auftrag des Herrn unterwegs. Mit uns sammelt er sein Volk. Hätte er nicht bessere Leute finden können? Klar, wollte er nicht. Du gehörst zu seinem Team. Nicht zu einem kirchlichen Verein. Nicht zu einer sterbenden Kirche. Nicht zu einer religiöse Randgruppe. ZU seinem Team. Unterwegs im Auftrag des Herrn. Mehr kannst du im Leben nicht werden, und wenn du Minister würdest, reich und berühmt oder die Champions League erobertest. Mehr kannst du nicht werden. Und weniger wirst du nicht werden, selbst wenn sonst nichts aus dir würde. Du bist das geliebte Kind des höchsten Gottes. Du bist Jüngerin, Botschafter, Freund, Mitarbeiterin, Helfer, Wegbereiterin von Jesus.

Wir sind, Herr, so froh, so stolz, dass wir zu dir gehören dürfen. Mit dem Stolz und dem Reich Gottes aber ist es wie... na, ihr wisst schon.

Zweiter Gedanke: Von da aus sortiert sich alles. **Weil jetzt wird klar, warum Paulus so über sein Leben spricht, wie er es hier tut.** Es gäbe ja so vieles worauf er stolz sein könnte.

Drei Vermächnisse sind ihm in die Wiege gelegt. Drei Vorzüge hat er sich selbst erworben. Er ist erstens am 8. Tag beschnitten, er trägt das Bundeszeichen des Gottesvolkes an sich. Er ist zweitens Teil des Gottesvolkes Israel und zwar aus dem Stamm Benjamin, aus dem Stamm, aus dem der erste König kam, Saul, dessen Namen er, der Saulus Paulus trägt. Und er ist ein Hebräer, das bedeutet hier: Teil einer großen, ehrwürdigen Kultur.

Er hat **zu diesem Erbe einiges hinzugelegt:** Er wurde also viertens Pharisäer, das ist Elite, das ist höchster Einsatz. Fünftens wurde er ein Verfolger der Christen, seltsam, seltsam, sich dessen zu rühmen, aber es war ja nur konsequent, diese Sekte zu verfolgen. Und sechstens, ja, das ist der Gipfel: Er hielt die Gebote Gottes mit eiserner Disziplin. Das ist bemerkenswert: Wenn er Jesus begegnet, dann nicht als jemand, der es nicht gepackt hat und der in seiner Schwäche Hilfe suchte. Der ist nicht schwach, der meint, was er sagt! **Das ist mal ein Lebenslauf.** Darauf könnte er doch wohl stolz sein. Oder etwa nicht? Beste Familie, tolles Examen, integer und untadelig, ein Vorbild in jeder Hinsicht. Darauf sollte man nicht stolz sein?

Aber was sagt er: Das alles ist nichts! **Das alles ist wertlos! Das alles ist sogar Abfall, Dreck, Unrat.** Er benutzt härtere Worte, aber die nehme ich nicht in den Mund! Jetzt muss man aufpassen. Paulus redet hier *nicht an und für sich* über seine Herkunft und sein Leben. Er redet, weil er sagen möchte, worauf wir stolz sein sollen. **Er redet im Vergleich.** Er sagt: Wenn ich das alles **in die Waagschale werfe**, all das gute Erbe und die großartige Laufbahn, und wenn ich dann Christus in die andere Waagschale lege, dann ist doch klar, was heraus kommt. Das alles kann sich nicht messen mit Christus. Also bitte (bitte!) **tut das euren Eltern nicht an**, nach Hause zu fahren und zu sagen: Familie? Unrat! Herkunft? Müll! Abi und Studium? Schrott! Ein integriertes Leben! Nichts als Dreck! Nein, nein, nein, das ist alles schon ok und hat seinen Wert. Wie übrigens auch die Liebe zum Fußball. Aber: Wenn es darum geht, worauf ihr stolz seid, dann kann sich das alles nicht messen. Das alles vergeht, Christus bleibt. Das alles ist dem Bösen und dem Tod nicht gewachsen. Christus schon.

Ich habe noch einen Vergleich: Meine beiden Enkel **Benjamin und Mattea** spielten letzte Woche auf unserem Weg zum Haus **in einer riesigen Pfütze**. Unsere Straße ist in so tollem Zustand, dass sich bei Regen immer kleine Seen bilden. Sie hatten ihren Spaß, trampelten in der Pfütze herum, haben sich so richtig zugesaut! Wenn

jetzt Mama und Oma kommen und sagen: He, lasst uns ans Meer fahren und dort am Strand Burgen bauen! Was werden sie sagen? Vielleicht sagen sie: **Wir möchten aber lieber an der kleinen Pfütze spielen als am großen Meer!** Vielleicht sagen sie das! Weil sie so vieles noch nicht kennen und verstehen. Aber wenn sie verstanden haben, wie wunderbar das große Meer ist, dann werden sie nie mehr die Pfütze dem Meer vorziehen. Warum sollten wir das tun: die Pfützen dem Meer vorziehen?

Herr, wir so stolz zu dir zu gehören, weil nichts kann aufwiegen, was du für uns bist!

Dritter Gedanke: Ein schwieriger Gedanke. **Paulus wird ausfällig!** Er attackiert hart und kompromisslos, die, die offenbar in die Gemeinde in Philippi eindringen und dort Unruhe stiften. Und er wird wirklich ausfällig. **Hunde** nennt er sie! Unrein, dreckig und gierig. Er hat noch ein paar nette Worte für sie, die ich jetzt nicht weiter erklären möchte. Später wird er sagen: Sie sind **Feinde des Kreuzes**. Sie sind Leute, die ihren **eigenen Bauch anbeten**. Das ist alles nicht die feine Art. In unserer Zeit der grenzenlosen Weite und Offenheit machen diese Tiraden den Apostel **nicht gerade sympathischer**. Ich empfehle auch durchaus nicht, in theologischen Konflikten die Wortwahl des Apostels als Vokabelhilfe zu benutzen. Wir sind ja auch nicht Paulus.

Aber eines wird hier ja doch deutlich: **Wenn es um Christus geht, wird Paulus leidenschaftlich**. Und dann riskiert er **auch Streit und Auseinandersetzung**. Wenn es um Christus geht. Das hier ist **keine Rechtfertigung für Rechthaber und Streithammel!** Wenn es um Christus geht. Und hier geht es um Christus. Denn die Truppe, die da in die Gemeinde eindringt, die hat nicht Christus im Sinn. Die sagt: **Christus ist ja schön und gut, aber Christus allein genügt nicht**. Ihr müsstet euch noch nach jüdischer Sitte beschneiden lassen. Und dann müsstet ihr euch verpflichten, das Gesetz buchstäblich einzuhalten. **Christus ist o.k., Christus plus Beschneidung**. Christus plus Gesetz – das ist erst vollkommen. Christus plus, das ist immer die Melodie derer, die uns sagen wollen: Christus allein reicht nicht. Seid bloß nicht auf ihn allein stolz. Da muss etwas dazu kommen. **Was das ist, ändert sich immer wieder mal im Lauf der Zeiten**. Beschneidung und Gesetz! Oder: besondere Erfahrungen! Oder: die Verehrung des Führers, wie immer er heißt! Oder des eigenen Volkes! Oder besondere Auffassungen über das Ende der Welt! Oder besonders ungewöhnliche Geistesgaben! Christus allein – nein! Christus plus! Immer wenn das der Fall ist, ist es ein Zeit für klare Worte! Vielleicht nicht wörtlich Worte wie diese, aber klare Worte. Wer stolz ist, zu Christus zu gehören, wird sich

auch einmal um seinen Weg streiten, gerade nach innen, wenn Gefahr besteht, dass die Gemeinde ihren Kompass verliert und auf etwas anderes als Christus setzt.

Dann heißt es: Hört zu, Leute, auf Christus sind wir stolz, auf Christus allein.

Vierter Gedanke: Deshalb möchte Paulus dem Christus so nahe sein, wie es nur geht. Er möchte Christus immer besser erkennen. Nicht Wissen ansammeln, sondern ihn, persönlich, **den Herrn, besser kennenlernen und ihm nah sein.** Und er möchte, dass das Leben Christi auf sein Leben abfärbt.

Aber das zeigt sich hier auf zwei sehr besondere Weisen. Paulus möchte an Christus Anteil haben, **an seinem Leiden und an der Kraft seiner Auferstehung.** An beidem.

Das eine wird uns an diesem Sonntag besonders in Erinnerung gerufen. **Dieser Sonntag ist dem Gedenken an die verfolgten Christen in aller Welt gewidmet.** 100 Millionen werden weltweit verfolgt, weil sie an Christus glauben, in Nordkorea, in China, in vielen arabischen Ländern, in Nigeria in Indonesien. Auf Christus stolz zu sein, **verspricht kein Leben ohne schwere Zeiten.** Verfolgung, Krankheit, Krisen, das alles kann uns ereilen, wie es den Herrn selbst ereilte. Religiöse Menschen im Allgemeinen sagen dann: **Wozu glaube ich denn,** wenn Gott mir das zumutet und nicht rasch einschreitet? Wer stolz ist, zu Christus zu gehören, wird auch nicht gerade jubeln, wenn es schwer wird, aber er deutet es anders: **Auch jetzt habe ich Gemeinschaft mit meinem Herrn, eben Gemeinschaft im Leiden.** Auch so wachse ich immer mehr mit Christus zusammen. Deshalb kann Paulus wieder ins Extrem gehen und sagen: Ich möchte das, ich möchte Gemeinschaft haben mit Jesus in seinem Leiden.

Aber ebenso möchte Paulus **an der Kraft der Auferstehung** Anteil haben. Beides gibt es. Die Gemeinschaft der Leiden. Und: die Kraft der Auferstehung. Das bedeutet: **Wir glauben nicht an kluge und fromme Sätze,** an Wahrheiten, an Lehren oder Ideen. Wir glauben an den Auferstandenen. **Es kommt etwas von der österlichen Kraft bei uns an.** Er wirkt. Und das wird erfahren, wer ihm vertraut. Diese Kraft verwandelt uns und manchmal auch die Umstände, in denen wir leben.

Es ist in dieser Hinsicht ein massiver Unterschied, ob wir – sagen wir: – **an Mohammed glauben oder an Jesus.** Der fromme Moslem, der Mohammed verehrt, weiß, dass Mohammed tot ist. Dem frommen Moslem bleiben die Lehren, die Ideen, Weisheiten und Gebote. Aber nicht Mohammed. Mit dem Auferstandenen ist es völlig anders. Er ist da, und es kommt etwas von ihm zu uns. Etwas Kraftvolles und Lebendiges. Seine Liebe kommt zu uns. Seine Hilfe. **Von lebendigen Wesen kommt etwas.** Ich bin mit einem lebendigen Wesen verheiratet und weiß: Es

kommt manchmal auch etwas anderes als Liebe und Hilfe. Es kommt auch Korrektur, Zurechtweisung. Meistens brauche ich das von diesem und jenem lebendigen Wesen. Mit Jesus ist es auch so: Es kommt jedenfalls etwas von ihm zu uns. Das ist der Unterschied zwischen religiösen Verehrern von Ideen und denen, deren Stolz es ist, zum lebendigen Herrn mit seiner Osterkraft zu gehören.

Es ist ungeheuer **kraftvoll und weit gespannt**, was Paulus sich hier erhofft: Er erhofft sich, mit Christus immer enger zusammenzuwachsen, sei es im Leiden, sei es im Erleben seiner österlichen Kraft, **Hauptsache mit Christus zusammen sein, denn er ist so stolz, zu ihm zu gehören.**

Letzter Gedanke: Das alles macht das Leben **so entspannt wie spannend**. Er ist von Christus ergriffen, sagt Paulus. Und er will Christus ergreifen. Das ist noch ein bisschen Theologie für Feinschmecker, aber nicht mehr für uns heute. Vielleicht nur das: **Es steckt ein starker Trost und eine schöne Herausforderung in diesen Sätzen.** Wieder und wieder dreht es Paulus hin uns her: Ich bin ergriffen. Ich bin sein Eigentum. Ja! Und: nein, ich habe es noch nicht ergriffen. Ich laufe wie ein guter Sportler, um es zu ergreifen, aber ergriffen habe ich es noch nicht. Aber: Ich bin ja ergriffen. Das ist richtig fein:

Ich bin ergriffen: Das ist der Anker, der Haltegriff, das ist der sichere Boden, der Fels, auf dem ich stehe. Ich bin ergriffen. Ich bin sein. Ich bin getauft. Ich bin Glied an seinem Leib. Er hat mich erwählt. Wie gut. Nichts und niemand wird euch aus meiner Hand reißen. Ich bin stolz darauf, ganz unverdient: Ich gehöre zu ihm.

Ich hab's noch nicht ergriffen: Ich bin noch nicht am Ziel. Ich habe noch lange nicht eingeholt, was mir geschenkt ist. **Ich bin Baustelle, Fragment, unvollkommen, unfertig.** Wie schön, das darf ich auch sein. Er wirft mich trotzdem nicht raus. Und: Jetzt habe ich ein ganzes restliches Leben, um auf das schöne Ziel zuzulaufen, mehr und mehr zu ergreifen, Gemeinschaft mit Jesus zu erleben, Erkenntnis zu sammeln.

Und wenn ich wieder einmal sehe: **Oops, ich habe es immer noch nicht ergriffen, dann sage ich mir: Ich bin aber ergriffen.** Und das gilt immer noch. Und darum bin ich entspannt und angespannt zu gleich. Entspannt, weil ergriffen. Angespannt, weil unterwegs zu ergreifen. Das ist alles kolossal greifbar! Ich weder **weder faul**, denn ich habe ja noch nicht ergriffen, **noch unsicher**, weil ich bin ja längst ergriffen. Wow, ist das stark! Wir sind auch ein bisschen stolz auf dich, Paulus, weil du uns das so schön erklären kannst. Kann man irgendwo ein Trikot von dir kaufen? Aber nein, mit dir zusammen sind wir jetzt erst recht stolz, dass wir zu Christus Jesus gehören. Seid Ihr dabei, dann ruft Gottes Volk: AMEN.